

Beilage zu Nr. 295 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Dienstag, den 18. Dezember 1917.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Hausstein.

Der Direktor des W. L. B. Dr. Manter wurde von Geizhalsen Hovenlohn zu einer Unterredung empfangen, die sich auf die Finanzlage des Reiches im Vergleich zum Vorkriegsstand bezog. Es wurde nur im wesentlichen Bekanntes erklärt: Die in Geld ausdrückbaren Opfer des Krieges aller beteiligten Völker seien überhaupt nicht schätzbar. Nur die amtlichen Mitteilungen über die Ausgaben der einzelnen Staaten könnten in Betracht gezogen werden. Danach sei die finanzielle Widerstandskraft und Organisation der Mittelmächte derjenigen der Entente unvorbereitet erheblich überlegen. Die Ausgaben der letzteren wären jedoch ständig im Wachsen und betrügen letzter schon mehr als das Dreifache der diesseitigen. Die bedeutend günstigere Konjunkturlage der Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen in Deutschland ist ja bekannt und die sich zunehmend verschärfende Ententeanleihe in Amerika das Gleiche. Der Reichsbankpräsident glaubt fest an die Möglichkeit für Deutschland und seine Bundesgenossen, sowohl militärisch wie wirtschaftlich und finanziell den Krieg bis zum guten Ende durchzuführen zu können.

Ein Rechtsfertigungsversuch der Zentrumspartei.

Die Zentrumspartei des Reichstages, die sich im Juli von Herrn Erzbischof Willems in den „denkmalreichen“ Paderborner hirschenhappig, hat innerhalb der Partei im Laufe der Jahre durch ihre Angriffe erfahren. Die Reichstagsfraktion steht daher veranlaßt zu einer eingehenden Rechtsfertigung in Form einer Denkschrift, in der es heißt: Betreffs des Verständigungsfriedens, der keineswegs einseitig ist mit dem — auch von der Zentrumspartei ausdrücklich abgelehnten — sogenannten Verzichtsfrieden, ist die Haltung der Fraktion durch deren Vertreter, die Abgeordneten Helfferich und Trübner, klar und unabweisbar begünstigt worden. Danach steht die Fraktion völlig auf dem Boden der Antwortnot des Reichstages auf die Papstnote und der gleichzeitigen Erklärungen des Reichsanstalters Grafen Hertling. Herr Erzbischof Willems ist in diesen durch die Antwortnot behandelten Fragen zwischen der Zentrumspartei und der Reichsregierung sowie der Obersten Verfassung, für die überwiegende Mehrheit des Reichstages, die sich bedarf mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes (??), waren nationale Gründe unter Ausschließung jeder Schwäche bestimmend (!). Das vaterländische Interesse und die Achtung vor der zukünftigen Behandlung der Kriegs- und Friedensfragen für die Zentrumspartei Leiften und Richtschnur sein.

Es ist zu beachten, daß die Zentrumspartei auch in dieser Erklärung ihr vaterländisches Amt, die Friedensrestoration von 19. Juli, völlig verneint und sich auf die Antwortnot an den Papst zurückzieht. Wenn man von den Sozialdemokraten abläßt, die sich immer noch an die Friedensumdeutung gebunden glauben, will jetzt glücklicherweise kein Mensch mehr etwas von diesem Wechselbolg wissen.

Nach Dr. Müller-Meinungen für erweiterte Kriegziele.

München, 15. Dezember. In einer gestern abend im Paraphrasen der Münchener liberalen Vereinigung gehaltenen Ansprache über die politische Lage leitete Oberbürgermeister Dr. Müller-Meinungen: Die Friedensrestoration von 19. Juli ist inhaltlich durch die Antwortnot der Mittelmächte auf die Papstnote und die Berücksichtigung durch die Entente als einseitig, nicht gerecht, während wir alle auf dem Standpunkt, daß der Krieg nur durch mutwillig fortgesetzt werden, besteht, über unsere Friedensforderungen sein müssen. Es ist selbstverständlich, daß die Kriegsziele und Kriegsentscheider Deutschland sich dem schließlichen militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesamtergebnis anpassen müssen.

Der Alldeutsche Verband über das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Der Geschäftsleitende des Alldeutschen Verbandes hat am 8. und 9. Dezember in Berlin eine Sitzung ab, die sich besonders mit der neuerdings in der Öffentlichkeit gewordenen Frage des sogenannten Selbstbestimmungsrechtes der Völker befaßte. Im Hinblick auf die Widerspruch wurde nachstehende Entschlußfassung gefaßt:

Der Geschäftsleitende des Alldeutschen Verbandes bedauert, daß von Angehörigen der Reichsregierung und des Reichstages während der letzten Verhandlungen in Leipzig Selbstbestimmungsrecht und Hauptausdruck des sogenannten Selbstbestimmungsrechtes der besiegten und besetzten Völker anerkannt worden ist. Er erachtet ein solches Recht als im Widerspruch stehend mit der Natur und der durch den Krieg geschaffenen Zustände und als unvereinbar mit den selbstverständlichen Ansprüchen, die ein — zumal mit ungeheuren Opfern — erlangter militärischer Sieg dem als überlegen erachteten Volk verleiht.

Was insbesondere das sogenannte Selbstbestimmungsrecht der besetzten Völker in Ost- und Südosteuropa betrifft, so erachtet der Geschäftsleitende des Alldeutschen Verbandes in dessen Anerkennung auf Seiten, Allen und Völkern die besondere Gefahr, daß der neben der militärischen Sicherung entscheidende Zweck des Erwerbs des Völkern in Deutschland vereitelt wird; das deutsche Volk braucht zum Ausbau seiner Landwirtschaft, zur Erhaltung seiner Volksgesundheit und zur Sicherstellung seiner Ernährung Siedlungsland und findet solches im Nordosten. Der Geschäftsleitende des Alldeutschen Verbandes ist der Ansicht, daß die von Seiten, Allen, Völkern demontierten Gebiete durch die Anerkennung des sogenannten Selbstbestimmungsrechtes für deutsche Siedlungen unbrauchbar gemacht würden, und daß deutsche Siedler in Gebieten, deren innere Entwicklung dem Willen der unheimlichen Bevölkerungsmehrheit

ausgeliefert wird, nicht verplant werden dürfen; denn sie würden der Gefahr ausgesetzt, innerhalb der fremden Mehrheit unterdrückt und enteignet zu werden.

Aus diesen Gründen ist der Alldeutsche Verband entschieden dafür, bei künftigen Verhandlungen das Selbstbestimmungsrecht der besetzten Völker anzuerkennen.

Großadmiral v. Tirpitz in Hamburg.

Großadmiral v. Tirpitz hielt in Hamburg vor einer nach Tausenden zählenden Menge eine Rede, worin er die weltpolitischen Notwendigkeiten eines deutschen Friedens im Zusammenhang mit den Zielen der Deutschen Vaterlandspartei entwickelte. Er führte aus:

Der planmäßig gegen Deutschland heraufbeschworene Krieg geht im inneren Grunde der deutschen Arbeit und dem deutschen Arbeiter. Sankel ist Arbeit. Angesichts der gewaltigen Entscheidung Hamburgs zu einem der ersten Handelsplätze der Welt ist überall in Deutschland die Bedeutung anerkannt worden, die ein mächtiger und produzierender Staat als Handelskraft für jede Handelsstadt habe. Von der Stellung Deutschlands zur Welt hängt aber auch die Zukunft Hamburgs untrennbar ab. Es sei ein gefährlicher Irrtum, zu glauben, daß Schiffahrt und Handel wieder sich aufblühen würden, wenn wir nur Frieden hätten. Wir könnten im Gegenteil unsere Zukunft nur dann wieder neu aufbauen, wenn wir der ganzen Welt gegenüber unsere Weltstellung behaupten.

Im Osten seien Friedensverhandlungen im Gange; die dortigen Interessengruppen scheinen sich nicht unüberwindlich im Hinblick auf unsere Interessen zu befinden, was das dort Fortbestehen zu zeigen. Im Süden sei, namentlich für unsere Bundesgenossen, die Entscheidung im Hinblick auf den Fall, wenn unsere Kolonien werde die Entscheidung in Europa fallen, die mühe uns selbstständlich den Wiedererwerb eines brauchbaren Kolonialreiches bringen. Im Westen sei die Lage weniger klar zu erkennen, weil es sich hier vielfach um weltwirtschaftliche und maritime Beziehungen handele, die schwer zu überlegen seien. Das gelte besonders für das deutsche Volk, das eigentlich erst seit 2 bis 3 Jahrzehnten in die Weltwirtschaft im Großen eingetreten ist und dabei das Weltwirtschaftsmonopol Englands, dem sich Amerika immer mehr angeschlossen, tatsächlich, wenn auch auf friedlichem Wege, durchbrochen habe. Wenn wir jetzt den Willen, die Zahl und die Einheit zu verlieren, hätten, dann werde England diesmal das Spiel verlieren, das es in drei Jahrhunderten gegen Holland, Frankreich und Rußland gewonnen hätte. Wir müßten zunächst erkennen, daß England bis zum heutigen Tage mehr gewonnen als verloren habe. Aus diesem Grunde und wegen unserer sonstigen ungeheuren Verluste wäre die bloße Wiederherstellung des Status quo ante eine Niederlage gleichzustellen. Die Entscheidung für unsere Weltstellung liegt in Belgien mit Antwerpen und dem Kempersee. Nur weltweite Verhandlungen könnten in einem Papierfries eine ausreichende Gewähr für unsere dortigen Lebensinteressen erblicken. In anderen ist keine aggressive Stellung, sondern erzwungene aus dem Geleitz der Entscheidung England gegenüber.

Der Geschäftsleitende kann dann in diesem Zusammenhang auf das Gerücht zu sprechen, das es in drei Jahrhunderten gegen Holland, Frankreich und Rußland gewonnen hätte. Die Räumung von Calais sei aber niemals ein Äquivalent für den Verlust der Kanalzone nach dem Krieg kommen. Von Nordern aus hätten wir mit den Befehlsmitteln des Krieges und den jahrelangen Befruchtungen der U-Bootflotte über 3 Millionen Ton. feindlichen Frachtraums verrent und die englische Flotte unter dem Druck unserer Luftwaffe gehalten. Dies erkläre allein schon die wilden Anschuldigungen der Engländer auf unsere Mordanschuldungen. Der Augenblick der letzten Entscheidung liegt zwischen dem Zeitpunkt der drohenden und der wirklichen Not. Der für uns richtige, d. h. günstige Zeitpunkt werde kommen, es gelte nur festes Amt zu bewahren. In den Worten zum vorliegenden Frieden liegt für uns die allergrößte Gefahr. Das deutsche Volk dürfe nicht trotz seiner militärischen und im Ertragen von Schmerz und Entbehrungen glänzenden und ruhmreichen Bewährung seinen Nachkommen ein verfallenes Deutschland hinterlassen.

Der türkische Minister des Neuen in Berlin.

Konstantinopel, 16. Dezember. Der Minister des Neuen in Berlin, der sich am 15. Dezember in Berlin befindet, ist heute abend nach Berlin abgereist.

Ausland

Die österreichische Kriegsanleihe ein großer Erfolg.

Wien, 15. Dezember. Die Zeichnungen auf die siebente österreichische Kriegsanleihe ergaben nach den ersten Feststellungen die Summe von 5801,6 Millionen Kronen. Die endgültigen Zeichnungen können erst zu einem späteren Zeitpunkt ermittelt werden.

Aus Stadt und Umgebung

Wohnnotstand in der Außenburg.

Am 4. Adventssonntag, den 23. Dezember abends 7 1/2 Uhr, werden die Bewohner von der Jungfernannecke von St. Witz in der Außenburg (Leichtstraße) ein Wohnnotstand in der Art eines Familienabendes veranstaltet. Es werden geboten: Chororgelkonzerte, schöne Weihnachtsfeierlichkeiten, geistreiche Demonstrationen und — worauf besonders aufmerksam gemacht sei — ein Weihnachtsfestspiel von dem Herausgeber der „Zeitung“ und „Wochenblatt“ Hans Kappeler, der die Fänge seiner weltmännlichen Festspiele nur befeuert hat, die Fänge seiner weltmännlichen Festspiele nur befeuert hat, die Fänge seiner weltmännlichen Festspiele nur befeuert hat.

Freiarbeit im Krieg.

Das vom Kaiserlichen Staatsbüro Amt herausgegebene „Reichs-Arbeitsblatt“ berichtet über den Monat Oktober, daß

gegenwärtig dem Vorjahr vielfach noch eine weitere Steigerung der Leistung der Produktion erreicht worden wäre. Die Statistik der Reichsregierung zeigt für den letzten Monat, daß für den weiblichen Geschlecht eine Zunahme an Arbeitsstunden eingetreten ist. Auf 100 offene Stellen für Frauenarbeit liegt die Antragszahl gegenüber dem Monat September von 87 auf 98, während die den männlichen Personen nur 44 Arbeitsstunden gegenüber 50 im Vormonat festgesetzt worden. Angebot und Nachfrage deckten sich also nahezu auf dem weiblichen Arbeitsmarkt, während an männlichen Arbeitern wie bisher Mangel war. Nach dem „Deutschen Metallarbeiter“ stellen sich die 9500 weiblichen Geschlechter wie folgt: Die Schichtarbeiter für weibliche Fabrikarbeiter betragen 350, für männliche 500, für weibliche Stenografen 3, für männliche 4,50, für weibliche Lagerarbeiter 4, für männliche 7,50, für weibliche Kranführer 5,50, für männliche 8,50.

Das Einkommen der Frauen ist während des Krieges gegenüber dem Friedensverhältnis gestiegen. Man vermag leicht nach zu überlegen, wie das Verhältnis zwischen Männern und Frauenarbeit sich nach dem Kriege ändern wird. Auf alle Fälle wird uns die umfangreiche Frauenarbeit für die Lebenszeit unentbehrlich bleiben, denn es wird mit Schwierigkeiten verknüpft sein und Zeit in Anspruch nehmen, ehe die arbeitenden Kriegsgenossen durch unsere eigenen aus dem Feld zurückkehrenden Arbeiter allmählich ersetzt sein werden. Damit haben wir eine sehr wichtige und schwierige Aufgabe betraut, die deren Lösung nur den maßgebenden Stellen bereits in Angriff genommen ist.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

Die Romanfortsetzung.

Am Dienstag gelangt das reizende Lustspiel „Die Großstadt“ mit Herrn Paul Pfeiffer, dem Komiker vom Stadttheater Halle, welcher der letzten ersten Abende hier ein großes Erfolg errang, als Gast, zur einmütigen Aufführung. Am Freitag findet die Uraufführung der neuen Operette „Wachtelweizen“ statt. Das Stück ist in dem beliebten Berliner „Wachtelweizen“ geschrieben, unwürdiger Humor und Sentimentalität lösen sich geschmacklos ab. Die Hauptrollen liegen in bewährten Händen.

